

BITKOM Branchenbarometer Q4-2006

Willi Berchtold, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zum Branchenbarometer Q4-2006

5. Dezember 2006

Seite 1

Die ITK-Branche in Deutschland schließt derzeit ein erfolgreiches Jahr ab. 2,5 Prozent Wachstum können sich sehen lassen. Der deutsche ITK-Markt inklusive digitaler Unterhaltungselektronik erreicht damit ein Umsatzvolumen von mehr als 146 Milliarden Euro. Dank einer insgesamt sehr robusten Konjunktur bewegt sich die Nachfrage nach Informations- und Kommunikationstechnik bei Geschäfts- und Privatkunden auf einem sehr hohen Niveau. Das zeigen die steigenden Absatzzahlen bei Hardware und das zeigen die umfangreichen IT-Projekte, die in den Unternehmen und in den öffentlichen Verwaltungen umgesetzt werden. Dass die Stimmung in der ITK-Wirtschaft gut ist, zeigt auch die aktuelle Umfrage, die BITKOM regelmäßig durchführt. Besonders interessant zum Jahresende: Was erwarten die Unternehmen für das Weihnachtsgeschäft und wie geht es im kommenden Jahr weiter?

Das vierte Quartal verläuft bislang erfreulich positiv: Die Umsatzerwartungen der Unternehmen zeigen, dass die BITKOM-Branche derzeit eine Jahresendrallye macht. 63 Prozent der befragten Unternehmen rechnen damit, dass ihre Umsätze im vierten Quartal steigen. Das sind acht Prozentpunkte mehr als bei der BITKOM-Umfrage vor einem Jahr. Ein Grund dafür sind die Innovationen gerade im Bereich digitaler Endgeräte, ein anderer ist die Erhöhung der Mehrwertsteuer im kommenden Jahr. Manche Privatkunden ziehen größere Anschaffungen vor und die letzte Möglichkeit für einen größeren Einkauf bietet das Weihnachtsgeschäft. Besonders gefragt sind in diesem Jahr Flachbildfernseher, DVD-Rekorder und Notebooks. Multimedia-Handys oder Spielkonsolen stehen ebenfalls auf vielen Wunschzetteln.

Bei dieser Gelegenheit eine Anmerkung zur Mehrwertsteuer: Unserer Einschätzung nach müssen die Kunden nicht mit höheren Preisen für Hightech-Produkte und -dienste rechnen. Der Wettbewerb ist in vielen Bereichen so scharf, dass die Preise tendenziell weiter sinken werden – trotz höherer Mehrwertsteuer. Das gilt besonders für Hardware und für Telefon- oder Internetdienste. Die Mobilfunkpreise sind seit 2005 um 12 Prozent gesunken. Dieser Trend wird anhalten.

Der BITKOM-Index im vierten Quartal steigt entsprechend kräftig um 6 Punkte. Er liegt mehr als deutlich über dem Wert des Vorjahresquartals. Daran können Sie

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10
10117 Berlin
+49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Presseansprechpartner:
Maurice Shahd
Pressesprecher
Wirtschaftspolitik
und Konjunktur
+49. 30. 27576-114
Fax +49. 30. 27576-51-114
m.shahd@bitkom.org

Präsident
Willi Berchtold

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Willi Berchtold, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der BITKOM-Pressekonferenz zum Branchenbarometer Q4-2006

Seite 2

ablesen: Die Stimmung der ITK-Unternehmen zum Jahreswechsel ist gut. Wie beurteilen die Unternehmen die Aussichten für das kommende Jahr? Die ITK-Firmen sind optimistisch: 70 Prozent rechnen im nächsten Jahr mit einem Umsatzanstieg, 18 Prozent erwarten gleich bleibende Umsätze und nur 12 Prozent gehen von einem Minus aus. Die Werte liegen auf dem Niveau des Vorjahres und sie sind eine solide Basis für den Start ins neue Jahr.

Der BITKOM bestätigt auf dieser Basis seine Umsatzprognose für das kommende Jahr. Unsere Marktforscher rechnen nach wie vor mit einem Wachstum des ITK-Marktes in Deutschland im Jahr 2007 von 1,6 Prozent auf fast 150 Milliarden Euro. Darin sind Produkte der digitalen Unterhaltungselektronik enthalten. 1,6 Prozent Umsatzplus ist ordentlich, aber weniger als die 2,5 Prozent in diesem Jahr. Zu den Gründen komme ich gleich.

Zu den Zugpferden der Branche zählen nach wie vor die Segmente Software und IT-Dienstleistungen, die zusammen ein Umsatzvolumen von fast 50 Milliarden Euro erreichen. Die Anbieter profitieren besonders stark von den Investitionen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand in die Digitalisierung ihrer internen Abläufe. 85 Prozent der befragten Software-Anbieter rechnen im kommenden Jahr mit steigenden Umsätzen, drei Viertel auch mit höheren Gewinnen. Ähnlich gut ist die Situation bei den Anbietern von IT-Services: 74 Prozent erwarten 2007 höhere Umsätze im Vergleich zum Vorjahr. Etwas gedämpfter ist der Ausblick auf die Ertragsentwicklung: 57 Prozent rechnen mit einem Plus. Das sind weniger als im Vorjahr und deutet darauf hin, dass der Preiswettbewerb auch in diesem Segment stärker wird.

In Sachen Preisstabilität dürfte die Situation für die IT-Dienstleister aber noch geradezu paradiesisch sein im Vergleich zu den Herstellern von IT-Hardware. Die Verbraucher konnten sich in diesem Jahr wieder über sinkende Preise für Hightech-Produkte aller Art freuen. Sie sehen es täglich in der Werbung: Notebooks ab 600 Euro, DVD-Rekorder ab 150 Euro oder Multifunktionsgeräte ab 80 Euro. Immerhin 56 Prozent der Hersteller von Computer-Hardware rechnen mit einem Umsatzplus im kommenden Jahr. Die Einführung des neuen Betriebssystems von Microsoft Ende Januar bringt sicher Bewegung in den Markt für Personal Computer. Auf der Ertragsseite sieht es allerdings nicht ganz so rosig aus. Ein Drittel der Unternehmen rechnet mit steigenden, ein Drittel mit stabilen und letztlich doch ein weiteres Drittel mit sinkenden Gewinnen. Ähnlich ist die Lage bei den Herstellern von Netzinfrastruktur für die Telekommunikation. Nur die Hälfte der Unternehmen erwartet

Willi Berchtold, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der BITKOM-Pressekonferenz zum Branchenbarometer Q4-2006

Seite 3

für 2007 ein Umsatzplus. Dies erklärt auch den Hintergrund der riesigen Konsolidierungswelle in diesem Branchensegment.

Wie wirkt sich die insgesamt positive Stimmung in der Branche auf die Beschäftigungssituation aus? Die Tendenz unserer Befragungen war in den letzten Quartalen stets positiv. Es gab und gibt aktuell mehr Unternehmen, die zusätzliche Mitarbeiter einstellen wollen, als solche, die Arbeitsplätze abbauen müssen. 40 Prozent der Firmen geben an, dass am Jahresende 2006 mehr Mitarbeiter auf ihren Gehaltslisten stehen als noch vor einem Jahr. Nur 24 Prozent bauen Stellen ab, bei 36 Prozent bleibt die Mitarbeiterzahl stabil.

Das sagt aber noch nichts über den Saldo für die Gesamtbranche. Wenn ein großes Unternehmen 1.000 Jobs abbaut, müssen 1.000 kleine ITK-Firmen jeweils einen zusätzlichen Mitarbeiter einstellen, um den Verlust auszugleichen. Das ist die aktuelle Lage in der ITK-Branche. Es gibt Marktsegmente, in denen viele neue, hoch qualifizierte Jobs entstehen: Dazu zählen Software-Anbieter, IT-Dienstleister und Internetfirmen. Hier entstehen in diesem Jahr rund 10.000 neue Arbeitsplätze. Es gibt aber auch Bereiche, in denen die Beschäftigung zurückgeht. Dazu zählen die Hardware-Produktion und natürlich die Telekommunikation. Unter dem Strich werden wir in diesem Jahr bei der Beschäftigung für die Gesamtbranche bei Plus-Minus-Null landen. Im kommenden Jahr wird sich an den beschriebenen Trends nichts Grundsätzliches ändern. Wir sind optimistisch, dass die mittelständischen, sehr dynamisch wachsenden ITK-Unternehmen den Abbau in den anderen Bereichen abermals ausgleichen können. Nach der Personalplanung für das kommende Jahr gefragt, wollen wieder mehr Firmen zusätzliche Jobs schaffen als Arbeitsplätze abbauen.

Ich will die heutige Gelegenheit nutzen, um Ihnen eine neue Arbeitsmarktstatistik für die ITK-Branche zu präsentieren. Wir haben die Beschäftigtenzahlen grundsätzlich überarbeitet und sind zu einem erfreulichen Ergebnis gekommen: Aktuell arbeiten 800.000 Menschen in der ITK-Branche. Das sind rund 50.000 mehr als die Statistik bisher ausgewiesen hat. Dafür gibt es zwei Gründe. Grund eins: Inzwischen liegen solidere Daten der Bundesagentur der Arbeit zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor, die wir heranziehen können. Daraus ergibt sich, dass insgesamt etwa 27.000 Menschen mehr in der ITK-Kernbranche arbeiten, als bislang bekannt war. Grund zwei: Die Integration der Unterhaltungselektronik in die Statistik. In unseren Marktzahlen sind digitale Consumer Electronics bereits enthalten, weil sich

Willi Berchtold, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der BITKOM-Pressekonferenz zum Branchenbarometer Q4-2006

Seite 4

Informationstechnik, Telekommunikation und digitale Unterhaltungselektronik einfach nicht mehr voneinander trennen lassen. Der Zuwachs der Beschäftigten durch die Integration dieses Segments in die Arbeitsmarktstatistik liegt bei 24.000, das entspricht 3 Prozent der Gesamtbeschäftigtenzahl. Die Auswirkungen für die BITKOM-Statistik sind also nicht wirklich dramatisch. Die meisten Produkte dieses Bereichs werden eben nicht in Deutschland gefertigt, sondern importiert.

Wie in jedem Quartal haben wir die Unternehmen nach den größten Hemmnissen für ihre Geschäftstätigkeit befragt. Besonders groß war in den letzten beiden Jahren die Unzufriedenheit mit der Politik. Inzwischen kristallisiert sich ein anderes Problem als sehr gravierend heraus: der Mangel an Fachkräften. Fast 50 Prozent der Unternehmen gaben bei der aktuellen Befragung an, dass der Fachkräftemangel ihre Geschäftstätigkeit beeinträchtigt. Das ist der höchste Wert, den wir bislang gemessen haben. In dieser Grafik sehen Sie die Ergebnisse der BITKOM-Befragungen zum Fachkräftemangel seit dem Start im Jahr 2001. Es handelt sich um die Durchschnittswerte der verschiedenen, jeweils innerhalb eines Jahres durchgeführten Umfragen. Während des Internetbooms Ende der 90er Jahre stellte der Mangel an IT-Experten bereits ein großes Wachstumshemmnis für die Unternehmen dar. Eine Gegenmaßnahme war seinerzeit die Einführung der Green Card für IT-Spezialisten von außerhalb der EU. Die Green Card kam Mitte 2000 aber eigentlich zu spät, weil der Boom zu diesem Zeitpunkt seinen Zenit bereits überschritten hatte.

Eine gesteuerte Zuwanderung von jungen, gut qualifizierten Spezialisten ist heute wieder ein Ansatz zur Lösung des Fachkräfteproblems. Ich betone: ein Ansatz von mehreren, aber ein unverzichtbarer. Der BITKOM plädiert deshalb für eine Reform des Zuwanderungsgesetzes, das sich mehr und mehr als Gesetz zur Verhinderung von Zuwanderung erweist. Die Niederlassungserlaubnis für ausländische Spezialisten wurde an eine Mindestverdienstgrenze von 84.000 Euro geknüpft. Ähnliches gilt für Unternehmer: Sie müssen mindestens eine Million Euro investieren und zehn Arbeitsplätze schaffen, wenn sie langfristig in Deutschland bleiben wollen.

Noch wichtiger als die Verbesserung der Zuwanderungsmöglichkeiten ist aber eine Reform des deutschen Bildungssystems. Die Hochschulen in Deutschland bringen vor allem in den technischen Studienfächern zu wenige Absolventen auf den Arbeitsmarkt. Die aktuellen Daten des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass die Zahl der Studienanfänger im Fach Informatik in diesem Jahr erneut rückläufig ist: Minus 5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und minus 26 Prozent im Vergleich zum

Willi Berchtold, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der BITKOM-Pressekonferenz zum Branchenbarometer Q4-2006

Seite 5

Jahr 2000. Bei Ingenieuren und Elektrotechnikern geht die Zahl der Studienanfänger ebenfalls zurück. Junge Menschen, die sich heute für einen dieser Studiengänge entscheiden, haben beste Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Das gilt übrigens ganz besonders für Frauen, die in diesen Fächern leider unterrepräsentiert sind.

Gut ausgebildete Mitarbeiter sind Herz und Hirn innovativer und wachstumsstarker Unternehmen. Die Bildungspolitik muss deshalb einen deutlich höheren Stellenwert bekommen als bisher. Dass sich die Bundesregierung mit der Föderalismusreform weitgehend aus der Bildungspolitik zurückgezogen hat, sehen wir mit Sorge.

Meine Damen und Herren,

am 18. Dezember findet der IT-Gipfel mit Bundeskanzlerin Merkel statt. Bei dieser Veranstaltung diskutieren mehr als hundert hochrangige Branchenvertreter, Wissenschaftler und Politiker über die Zukunft der Informations- und Kommunikationstechnologie in Deutschland. Dafür wurden acht Arbeitsgruppen eingerichtet. Die Themen reichen von Verbesserungspotenzialen des deutschen ITK-Standorts über E-Government und IT-Sicherheit bis zur Konvergenz der Medien und ITK-Technologien. Bildung und Zuwanderung stehen beim IT-Gipfel bisher nicht auf der Tagesordnung. Über Innovationspolitik zu sprechen und dabei das Thema Bildung auszublenden, ist aus unserer Sicht definitiv zu kurz gesprungen. Auch wenn der IT-Gipfel eine Veranstaltung der Bundesregierung ist: Bildung muss nicht nur eine Rolle spielen, Bildung gehört in das Zentrum einer zukunftsfähigen Hightech-Politik.

Der BITKOM wird hierzu in der kommenden Woche eine umfangreiche Studie vorstellen, die wir in Zusammenarbeit mit der Strategieberatung Roland Berger erstellt haben. Die Studie identifiziert einerseits technologische Zukunftsfelder, in denen deutsche Unternehmen eine führende Position einnehmen können und müssen, um die Märkte von Morgen und Übermorgen zu erschließen. Zum zweiten gibt die Studie politische Handlungsempfehlungen, wie dieses Ziel erreicht werden kann.

Ende